

## **Polizeiseelsorge-INFO-Blatt: Posttraumatische Belastungsstörung**

### Symptomatik der Posttraumatischen Belastungsstörung

#### Diagnostische Kriterien

Im US-amerikanischen Klassifikationssystem gilt als Voraussetzung, um von einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) zu sprechen, die Konfrontation mit einem Ereignis, bei dem folgende Faktoren wirksam waren: die betroffene Person beobachtete oder erlebte tatsächlichen oder drohenden Tod oder schwere Verletzung oder Bedrohung der körperlichen Unversehrtheit von anderen oder sich selbst und damit waren intensive Gefühle von Furcht, Hilflosigkeit oder Entsetzen verbunden. In der ICD-10 (International Classification of Diseases der Weltgesundheitsorganisation, 1991) wird das Ereigniskriterium beschrieben als belastendes Ereignis oder eine Situation außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophalen Ausmaßes, die bei fast jedem eine tiefe Verzweiflung hervorrufen würde. Bei einem zeitlichen Verlauf von 2 Tagen bis 1 Monat nach dem Ereignis spricht man von einer akuten Belastungsstörung, bei einem Verlauf von länger als 1 Monat von einer akuten PTBS bzw. von einer chronischen PTBS bei anhaltender Symptomatik nach 3 (DSM-V) bzw. 6 Monaten (ICD-10) nach dem Trauma. Bei einem verzögerten Beginn dürfen die Symptome erst nach mindestens 6 Monaten oder später auftreten. Einzelne Symptome einer Stress-Reaktion, auch einer chronischen, können auf den Beginn von PTBS verweisen - aber müssen es nicht. Eine Diagnose ist Berufsgruppen mit Approbation vorbehalten, auch um PTBS von anderen Angststörungen Burnout oder Depression abzugrenzen. Die Kenntnis der PTBS-Symptome vor dem möglichen Ereignis bei den beteiligten Akteuren – Einsatzkräften und psychosozialen Fachkräften – ist sinnvoll, um präventiv, einsatzbegleitend und nachsorgend gezielter unterstützen zu können.

#### Symptome:

Wiederkehrendes Neu-Erleben des traumatischen Ereignisses auf mindestens eine der folgenden Weisen: wiederholte, hoch belastende Erinnerungen, die Bilder, Gedanken oder Wahrnehmungen beinhalten können (von kleinen Kindern u. U. spielerisch reinszeniert), sich wiederholende Alpträume, das Gefühl, dem gewesenen traumatischen Ereignis aktuell ausgesetzt zu sein, verbunden mit Illusionen und plötzlich auftretenden traumaassoziierten Vorstellungen und Gedanken; intensives seelisches Leid (u. U. mit körperlichen Begleiterscheinungen) bei inneren oder externen Hinweisreizen, die das traumatisierende Ereignis oder einen Aspekt davon symbolisieren;

kontinuierliche Vermeidung von an das Trauma erinnernden Reizen (z. B. Gedanken, Gesprächen, Aktivitäten, Orten, Personen) mit einer insgesamt eingeschränkten Lebendigkeit, Erinnerungslücken bezüglich wichtiger Aspekte des Traumas, Entfremdung von eigener Umgebung, Affektreduktion, Zweifel an einer positiven eigenen Zukunft; bei der akuten Belastungsstörung kommen dissoziative Symptome hinzu, was diese Diagnose von der PTBS unterscheidet;

kontinuierlich gesteigertes Erregungsniveau (Arousal); erhöhtes Aggressionspotential, Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafstörungen.